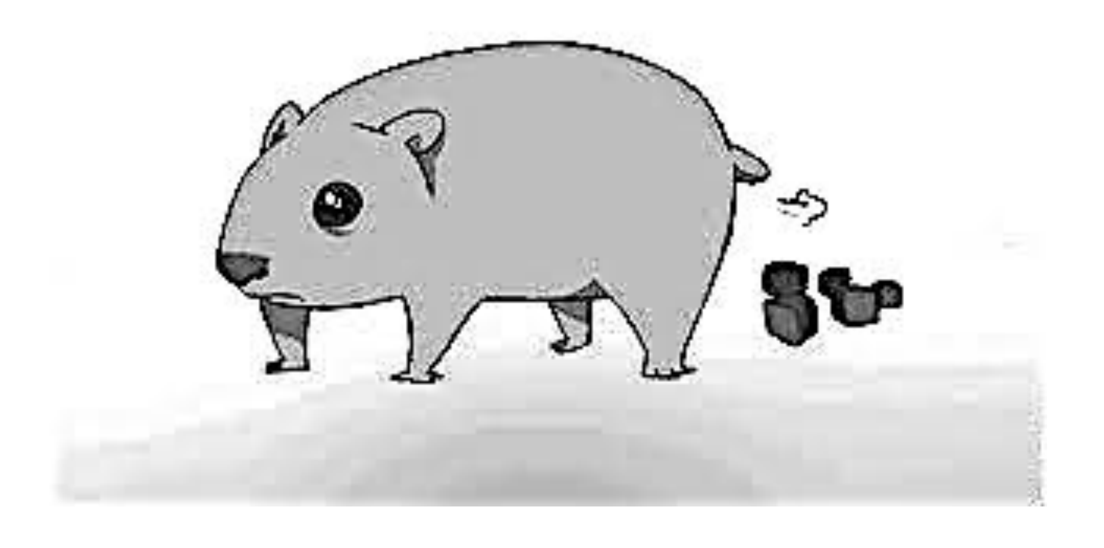
Silvia Seitz

Wombats sind nicht niedlich

Über die Privatsphäre und wie man sie schützen kann

Erzählung



Vorwort

Das Hauptthema dieser Geschichte ist die Bedeutung der Privatsphäre. Durch die Digitalisierung und Vernetzung von Daten ist Überwachung so einfach und so umfassend wie nie zuvor geworden. Jede Zahlung mit Bank- oder Kreditkarte, die Steuererklärung, jede Suchanfrage bei Google, jede Mobilfunkverbindung… alles wird digital gespeichert. Bei Online- Shops wird unser Kaufverhalten ausgewertet und daraus ein Profil erstellt. Immer mehr Videokameras überwachen öffentliche Räume und können sogar Gesichter erkennen. Unsere Wege durch die Welt werden mithilfe von GPS, Smartphones und Fluggastdaten aufgezeichnet.
Das sind nur einige Beispiel für freiwillige, mitunter unvermeidbare oder auch unbemerkte Datenerhebungen. Durch das Internet können alle diese Daten verknüpft, verglichen und ausgewertet werden. Die Algorithmen sind fast immer geheim. Die Auswirkungen der Verarbeitung können wir deshalb nicht bestimmten Ausgangsbedingungen zuordnen. Ist die Benutzung einer Kreditkarte günstig für die Schufa- Auskunft? Ist der Beitrag für die Unfallversicherung höher geworden, weil man in Facebook Fotos vom Skiurlaub gepostet hat?

2013 haben wir erfahren, dass Geheimdienste weltweit großflächig und verdachtsunabhängig Metadaten von Telefon- und Internetkommunikation sammeln, austauschen und auswerten. Mit Schlüsselwortfiltern wird an Servern und Glasfaserleitungen gelauscht. Mobiltelefone und Rechner von Politikern oder verdächtigen Personen werden abgehört und ausgespäht.
Die Empörung der Überwachten war nicht so groß wie man erwartet oder befürchtet hatte. Die Reaktion war und ist häufig der Spruch „ich habe doch nichts zu verbergen‟. Kann diese naive Gelassenheit aber rechtfertigen, dass alle überwacht werden? Auch die, die ihre Gedanken und Worte nicht jetzt und hier veröffentlichen wollen? Sollten wir dann folglich auch auf unser Grundrecht der Meinungsfreiheit verzichten, wenn wir gerade mal nichts zu sagen haben? Akzeptieren wir demnach auch einen Einbruch in unser Haus, wenn es nichts zu stehlen gibt?
Die wichtigste Rechtfertigung für Überwachung ist, dass dadurch eine höchstmögliche Sicherheit, besonders vor Terrorismus, gewährleistet werden kann. Ein deutscher Journalist fasste das öffentlich mit dem fragwürdigen Spruch zusammen: „Ich bin lieber überwacht als tot‟.
Doch zum einen gibt es sowieso keine absolute Sicherheit, zum anderen gibt bessere, demokratisch vertretbare Wege wie z.B. Bildung, soziale Gerechtigkeit oder auch eine bessere psychiatrische Versorgung von Menschen, die aufgrund von Persönlichkeitsstörungen zu Fanatismus und Gewalt neigen.

Bei etwas näherer Betrachtung können wir außerdem feststellen, dass wir in Westeuropa in vergleichsweise sicheren Verhältnissen leben. Inzwischen wächst die dritte Generation heran, die nie selbst einen Krieg erlebt hat. Unsere Sozialversicherungssysteme sind zwar nicht perfekt, aber die meisten Bewohner der anderen Kontinente würden uns darum beneiden. Wir jedoch fürchten uns vor Lactose, Blütenpollen und steigenden Benzinpreisen.

Derzeit gewährleistet uns das Grundgesetz wichtige und unverzichtbare Grundrechte. In der gelebten Realität ist das leider nicht immer der Fall. Aktuell ist in diesem Zusammenhang besonders die Verletzung von Artikel 10 (Briefgeheimnis, sowie Post- und Fermeldegeheimnis) besorgniserregend und gibt uns leider Anlass, über die Zuverlässigkeit einer freiheitlichen Staatsform nachzudenken.
Das politische System kann sich nämlich überraschend schnell wandeln.
In der Geschichte unseres Landes und in vielen anderen Staaten gibt es genügend Beispiele dafür, wie Regierungsformen durch Naturkatastrophen, Not, Kriege, Aufstände oder auch durch freie Wahlen mitunter zum Positiven, oft genug aber auch zum Negativen verändert wurden. Und dann entschied sich neu, wer etwas zu verbergen oder zu enthüllen hat.

Privatsphäre ist ein Grundbedürfnis. Die Ahnung oder gar das Wissen, beobachtet zu werden, bewirkt, dass man sich lieber zurückhält und anpasst, um nicht aufzufallen. Diese soziale Entwicklung nannte Michel Foucault im 18. Jahrhundert Panoptismus.
Eine demokratische Gesellschaft braucht, um sich weiter zu entwickeln, jedoch Menschen, die nicht konform sein wollen und Neues, vielleicht auch Unbequemes, denken und sagen. Ohne solche Querdenker sind Freiheit und Demokratie nicht machbar, und deshalb ist Überwachung eine so große Gefahr.

Die sogenannten Sozialen Netzwerke nehmen sich eines anderen wichtigen Grundbedürfnisses, nämlich dem nach Mitteilung und Wahrgenommenwerden an. Man fühlt sich wohl als Teil der vernetzten Gemeinschaft einer Internetplattform. Hier kann man Geschichten, Fotos und mehr für Freunde und Fremde veröffentlichen. Freude, Leid und Langeweile werden geteilt und kommentiert.
Durch Vernetzung können beispielsweise die Ressourcen der Gemeinschaft gut für gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Ideen und für gegenseitige Unterstützung genutzt werden. Das kann sehr kreativ und außerdem vergnüglich sein.
Aber aus der Kommerzialisierung von Netzwerken und dem Verlust der informationellen Selbstbestimmung der Nutzer entstehen große Probleme für den Einzelnen und auch für die Gesellschaft.

Digitale Technik macht unser Leben viel bequemer und unterhaltsamer. Smartphones, Internetshops und Online- Banking sind im Alltag sehr praktisch. Kommunikation ist fast kostenlos über große Entfernungen fast ohne zeitliche Verzögerung mit unterschiedlichen Medien möglich.
Aber wiegt das den Verlust der Privatsphäre auf? Oder müssten wir nicht konsequenterweise auf diese Technik verzichten, wenn wir nicht überwacht werden wollen? Das wäre allerdings für sehr viele Menschen recht schmerzhaft und vermutlich auch gar nicht mehr in allen Bereichen möglich.
Besser ist es, mit Leidenschaft daran mitzuwirken, dass durch diese nützliche und gefährliche Technik das Leben aller verbessert wird.

Wombats sind kluge, technikaffine Beuteltiere und haben einige gute Werkzeuge gegen Überwachung und zum Schutz ihrer Privatsphäre entwickelt. Manche davon gibt es auch in unserer Welt, manches ist für uns noch Utopie.
Vielleicht können wir uns von den Wombats inspirieren lassen, denn Begegnungen mit Fremden sind oft sehr bereichernd, wie die Protagonistin Alea sagt.

Und so richtig fremd sind sie uns eigentlich gar nicht.

Kapitel I: WPN- Tunnel

Alea Bag- Up war eine freundliche, selbstbewusste Wombatfrau.
Wombats sind Beuteltiere. Sie können schnell rennen, gut klettern und sogar schwimmen. Aber normalerweise lieben sie einen eher ruhigen Lebensstil. Ihr Revier markieren sie mit den Duftmarken ihrer würfelförmigen Exkremente. Es gibt das Gerücht, dass sie dank ihrer Fähigkeit, Würfel zu formen, den Zauberwürfel erfunden haben. Aber das ist wirklich nur ein Gerücht.
Sie leben in selbstgebauten Höhlen, die sie gegen Eindringlinge verteidigen, indem sie sie einfach von innen mit ihrem Gesäß verschließen. Das ist hart verknorpelt, so dass es aussieht, als wäre der Bau mit einem Stein verschlossen. Privatsphäre ist nämlich eines ihrer allerhöchsten Güter.
Die Weibchen haben einen geräumigen Beutel, in dem sie immer eine Pizza und eine große Flasche Club- Mate aufbewahren, für den Fall, dass jemand eine spontane Kryptoparty steigen lässt. Sie sind nämlich richtige Nerds. Wie die meisten Hacker sind sie nachtaktiv und treffen sich gern in ihrem legendären Verein, dem Basis Beuteltier Bund, kurz BBB.
Aber obwohl Alea gern die Nächte im BBB- Hackerspace und im B5, dem BBB-Bällebad verbrachte, fühlte sie sich oft sehr einsam. Denn Wombats sind vom Aussterben bedroht, und es ist für sie deshalb nicht einfach, einen Partner zu finden.
Alea lebte also allein. Das ist für Wombats zwar nicht ungewöhnlich, aber zwischen Alleinsein und Einsamkeit können Welten liegen.

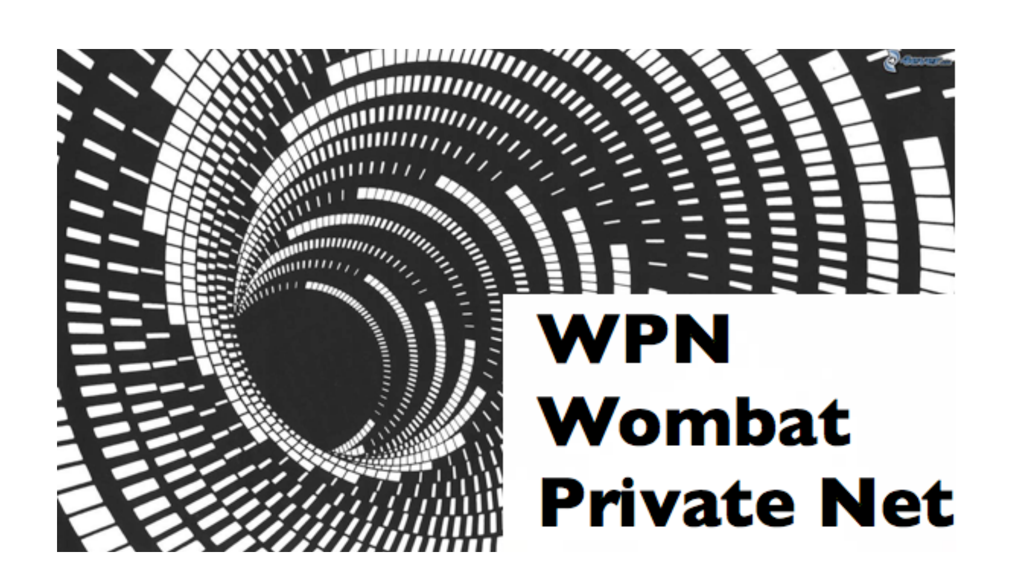
Eines Morgens, Alea war auf dem Heimweg von einer durchhackten Nacht, sah sie ein Tier vor dem Eingang zu ihrem Tunnelsystem sitzen. Ein kleines, antilopenartiges Huftier, nicht viel größer als sie selbst, allerdings ohne Hörner, was es recht seltsam aussehen ließ. Das Tier lächelte sie schüchtern an:

„Ich bitte um Entschuldigung, dass ich mich einfach vor diesen Höhleneingang gesetzt habe. Wohnst du hier?"
„Ja, das ist mein Bau. Kann ich dir irgendwie helfen?"
„Das ist sehr freundlich, dass du mich fragst. Ich bin schon seit Stunden unterwegs, und in dieser Gegend kenne ich mich gar nicht aus. Darf ich mich noch ein Weilchen hier ausruhen und könnte ich einen Schluck Wasser haben?"
„Ja gern, ich freue mich über nette Gesellschaft. Ich hole uns mal Liegestühle, dann können wir noch gemütlich in der Sonne sitzen, und du kannst mir ein bisschen über dich erzählen, wenn du magst. So ein Tier wie dich habe ich noch nie gesehen, aber Begegnungen mit Fremden sind oft sehr bereichernd."

Nachdem Alea einen kleinen Imbiss mit Kakao und Keksen serviert hatte, erzählte ihr das seltsame Tier seine Geschichte:
„Ich heiße Linus Core und bin ein Gnu. Ich habe immer in einer sehr großen

Herde gelebt. Aber weil ich viel kleiner als die anderen Gnus bin und vor allem, weil ich keine Hörner habe, mit denen ich wilde, sinnlose Kämpfe gewinnen könnte, wurde ich immer als Außenseiter angesehen. Kein Gnu wollte mit mir befreundet sein, denn Herdentiere legen viel Wert auf einheitliches Aussehen und Benehmen. Und so habe ich beschlossen, meinen eigenen Weg zu gehen und habe mich vor ein paar Tagen von der Gruppe getrennt. Aber ganz allein und ohne Hörner ist man so schutzlos. Ich wünschte, ich könnte mir auch eine Höhle graben."

„Du kannst gern erstmal hierbleiben und meine Höhle mitbenutzen. Wenn du willst, kannst du gern auch bei mir übernachten. Mein Bau ist eigentlich ein weit verzweigtes Tunnelsystem, wir nennen die Architektur WPN, d.h. Wombat Privat Net. Weil wir dafür eine zuverlässige Verschlussmethode haben, haben nur autorisierte Gäste Zutritt. Du bist hiermit eingeladen. Ich gehe allerdings jetzt bald schlafen, denn ich finde es angenehmer, nachts aktiv zu sein. Es ist dann stiller und kühler, und man kann die Sterne sehen. Tagsüber schlafe ich lieber ein paar Stunden. Komm mit, ich zeige dir meine Höhle. Alles selbstgebaut und selbst eingerichtet."



Kapitel 2: Mail- Verschlüsselung mit PGPB

Linus Core staunte nicht schlecht, als er Alea in den Bau folgte. Überall standen und hingen interessante technische Geräte: Computer, Router, Modems, Server. Alles war in Betrieb, LEDs blinkten, Kühlungen und Festplatten summten. Dazwischen lagen allerhand feine Werkzeuge wie kleine Lötkolben und Lockpicking- Sets.

„Du bist ja ein richtiger Computerfreak. Das finde ich spannend. Ich mag das Technikzeugs auch."
„Ja, Wombats sind Nerds. Wir mögen Technik und Computer.
Allerdings unterscheidet sich unsere IT ziemlich von der üblichen. Der Grund dafür ist: Wir lieben Primzahlen heiß und innig, denn ihre Schönheit liegt in ihrer Unantastbarkeit und ist mit nichts zu vergleichen. Deshalb zählen wir nicht im Dezimal- oder Hexadezimalsystem, sondern im Heptimalsystem. Also 7Bit= 1Bat. Das heißt, wir legen auch die Prozessoren unserer Maschinen für eine 7x7, also 49Bit- Architektur aus.
Kryptografie ist uns ebenfalls sehr wichtig. Wir verschicken E- Mails immer mit einer 30.030- Bit- Verschlüsselung. 30.030 ist das Produkt der ersten sieben Primzahlen, also 1x2x3x5x7x11x13. Wir akzeptieren auch die 1 als Primzahl. Weißt du, wie Verschlüsselung funktioniert?"
„Nicht so richtig. In der Herde ist es normal, dass immer jemand zuhört oder zusieht, und eine unbeobachtete Unterhaltung ist nicht möglich. Ich habe manchmal versucht, ein ungestörtes Plätzchen für einen Plausch oder zum Schreiben zu finden. Aber man macht sich da schnell der Geheimniskrämerei verdächtig, und die anderen werden misstrauisch.
Aber die Verschlüsselung von Nachrichten braucht man doch nur im Krieg, damit der Feind z.B. möglichst wenig Informationen über geplante Angriffe hat. Warum sollte man ganz normale Mails oder Nachrichten verschlüsseln? Da stehen doch normalerweise keine Geheimnisse drin."
„Darum geht es doch gar nicht. Also, wenn du jemandem einen Brief auf Papier schreibst, steckst du den doch auch in einen Umschlag. Auch wenn der Inhalt eigentlich für das Postamt und den Briefträger völlig uninteressant ist. Ohne Umschlag verschickt man höchstens eine Postkarte mit „Das Wetter ist gut. Viele Grüße an alle." Da weiß man, das könnte unbemerkt jeder lesen oder sogar etwas hinzufügen. Nichts anderes ist eine unverschlüssselte E-Mail."
„So habe ich das noch nicht gesehen. Und da gebe ich dir Recht. Meine Papierbriefe klebe ich immer zu."
„Und mitunter muss Kommunikation wirklich verborgen werden, z.B. der digitale Schriftverkehr von Journalisten in einem diktatorischen Staat. Aber wenn nur solche Mails verschlüsselt würden, wäre Überwachern sofort klar, dass es sich um brisante Nachrichten handelt, und Absender und Empfänger

bekämen erst recht Ärger. Deshalb ist es wichtig, dass möglichst viel verschlüsselt wird.‟
„Das leuchtet ein. Ein wichtiger Grund. Aber wie kann man denn einen Text oder eine Bilddatei sicher verschlüsseln? Wie soll das gehen? Der Empfänger braucht doch den Schlüssel, um damit die Nachricht zu dechiffrieren. Wie kommt er an den dran, ohne dass ein anderer ihn abgreift und kopiert? Der mitversandte Schlüssel, das war doch immer ein grundlegendes Problem der Kryptologie.‟
„Das ist richtig. Wir verwenden das Verfahren PGPB, d.h. Pretty Good Private Bag. Weißt du was, wir machen jetzt eine Kryptoparty. Erstmal nur zum Thema Mailverschlüsselung. Bei Gelegenheit und wenn es dich interessiert, kann ich dir auch noch andere Sachen zeigen, mit denen man seine Privatsphäre schützen kann.‟
„Kryptoparty klingt gut. Was meinst du damit?‟
„Wir setzen uns gemütlich zusammen, ich erkläre, was ich über Kryptografie-Anwendungen weiß, und das probieren wir gemeinsam am Rechner aus. Dann fang ich einfach mal an:

Das Internet ist eine bedeutende Erfindung und wohl eine der größten Errungenschaften der Zivilisation. Und wie alle technischen Errungenschaften birgt es große Gefahren. Enorme Datenmengen fließen durch`s Netz, liegen auf Servern und werden auf Endgeräte runtergeladen. Sie können von ausgetüftelten und fast immer geheimen Programmen und Algorithmen gefiltert, analysiert und verknüpft werden. Das ist eine gute Sache, z.B. wenn man ein Hotelzimmer buchen will oder wegen einer seltenen Krankheit eine Fachklinik sucht.
Eine der ersten Funktionen des Internets war der E- Mail- Verkehr. Es ist so praktisch, dass man einen Urlaubsgruß inklusive Foto vom Sonnenuntergang per Mail verschicken kann.
Und Wikipedia ist ein großes, dynamisches Gemeinschaftswerk. Darin wird ein bedeutender Teil des aktuellen Wissens der ganzen Welt verwaltet und veröffentlicht.
Die dunkle Seite des Internet liegt darin, dass alle immer transparenter in ihren Vorlieben, Lebensrhythmen, sozialen Beziehungen, ihrer physischen und psychischen Konstitution usw. werden. Und zwar unfreiwillig und ohne die Möglichkeit, das zu kontrollieren. Denn umgekehrt gibt es wenig Transparenz, was z.B. Algorithmen, Quellcodes, Weitergabe und Verknüpfung von Daten angeht.
Es ist ein großes Problem geworden, einen geschützten Raum zu haben, wo man sich unbeobachtet fühlt. Das aber ist eine unbedingte Voraussetzung, um neue Ideen zu entwickeln oder alte Werte auf ihre Gültigkeit zu prüfen. Denn sobald man sich beobachtet fühlt, verhält man sich nicht mehr frei und passt sich an, um nicht aufzufallen.
Mit einem großen Teil unserer Gefühle und Gedanken sind wir dann beim

Beobachter. Glaub mir, als Musikerin weiß ich, wovon ich spreche. Ich liebe es, vor Publikum auf der Bühne zu stehen. Aber ich merke dabei auch, wie ich mich bemühen muss, mich auf Musik zu konzentrieren und ganz bei mir zu sein. Schließlich geht es ja hauptsächlich nicht um den Kick des Bewundertwerdens, sondern um das, was ich mit der Musik ausdrücken möchte.
Entschuldige, ich quassele dir eine Frikadelle ans Ohr und vergesse ganz, dir etwas zu trinken anzubieten. Schließlich ist das hier eine Kryptoparty. Magst du Club- Mate?"
„Wenn du was da hast, sage ich nicht nein."
„Dann sag doch einfach ja."

Alea holte eine Flasche Club- Mate aus ihrem Beutel.

„Bitte sehr, das beliebte Kult- und Kaltgetränk für meinen Gast."
„Ah, lecker. Ich habe solchen Durst, aber du kannst so spannend erzählen, dass ich das ganz vergessen habe. Du bist Musikerin? Das finde ich schön.
Aber wie war das nun mit der Mailverschlüsselung? Du wolltest mir doch erklären, wie dieses PGPB funktioniert."
„Entschuldige, ich schweife manchmal etwas vom Thema ab. Vielleicht kommt es auch daher, dass ich so selten Besuch bekomme. Andere Leute treffe ich meistens nur im BBB- Quartier. Aber ich schweife schon wieder ab.
Also, PGPB ist ein Programm zum Verschlüsseln und Signieren von Mails. Du brauchst dazu einen Mailclient und das passende PGPB- Plugin. Damit erzeugst du einmalig zwei Schlüssel: einen öffentlichen und einen geheimen. Die werden beide lokal auf deinem Rechner gespeichert. Den öffentlichen machst du dann öffentlich, indem du ihn als Datei an deine Mails anhängst oder auf deiner Homepage hinterlegst. Wenn dir jemand, der auch PGPB installiert hat, eine Mail schicken will, kann er sie nun damit verschlüsseln. Du stellst quasi ein abschließbares Kästchen zur Verfügung. Der Absender kann die Nachricht darin verschließen und dir senden. Und nur du kannst das Kästchen dann auf deinem Rechner mit deinem geheimen Schlüssel wieder öffnen und die Nachricht im Klartext lesen. Der Schlüsssel ist also von der Nachricht getrennt."
„Das ist eine geniale Methode. Da muss man erstmal drauf kommen."



Alea half Linus Core noch bei der Einrichtung von PGPB auf seinem Laptop und schickte ihm gleich eine erste verschlüsselte E- Mail.
Natürlich weiß niemand außer den beiden, was darin stand. Aber Linus Core schmunzelte, als er sie im Klartext las.

Kapitel 3: BagBone- Funk

Linus Core hatte Aleas Angebot bei ihr zu übernachten, oder besser gesagt, zu übermittagen, nur allzu gern angenommen. Am späten Nachmittag erwachte er in seinem gemütlichen Gästetunnel. Er hörte Alea ganz in der Nähe mit Geschirr klappern und erriet sofort, dass sie Frühstück zubereitete.

„Sei gegrüßt, Linus Core. Hast du gut geschlafen nach unserer kleinen Kryptoparty? Der Kakao ist schon fertig, und die Pfannkuchen werden im Backofen warm gehalten. Du hast bestimmt Hunger."
„Ich glaube, ich habe noch nie solchen Hunger gehabt."
„Na dann hau rein! Hier ist dein Kakao."
„Alea, du verwöhnst mich. Gute Gespräche, eine ruhige, sichere Schlafstatt in einem weichen Bett, ein leckeres Frühstück. Das ist ein guter Tag."
„Ich finde es auch schön, dich als Gast zu bewirten. Wenn du magst, kannst du heute Abend mit zum BBB- Quartier kommen. Danach darfst du gern noch mal hier schlafen. Denk mal drüber nach."
„Da muss ich nicht lange überlegen. Das Angebot nehme ich sofort an.
Hast du Lust, ein bisschen spazieren zu gehen? Deine Höhle ist sehr gemütlich, aber ich bin die Weite der Prärie gewöhnt und brauche jetzt ein bisschen Auslauf und den Blick zum Horizont."
„Gute Idee. Lass uns am Waldrand langgehen."

Der Tag neigte sich schon seinem Ende zu, und der Himmel hatte sich in Vorbereitung auf den Sonnenuntergang in ein klares Türkis gehüllt. Die beiden gingen dicht nebeneinander zu den Ausläufern des großen Eichenwaldes in der Nähe von Aleas Bau. Eine leichte Abendbrise animierte die Blätter in den Baumkronen zu einem verschwörerischen Rascheln und strich sanft über Huf- und Beuteltierfelle.
Die Stimmung war derartig romantisch, dass es jedem der beiden Einzelgänger ein bisschen mulmig wurde. Linus Core schaffte als Erster den Absprung und setzte das Technik- Gespräch vom Morgen fort.

„Nachdem du schlafen gegangen bist, habe ich meinen Laptop noch mal hochgefahren und war angenehm überrascht, dass es hier ein freies WLAN gibt. So konnte ich noch ein bisschen im Netz surfen. Aber warum schützt du dein WLAN nicht mit einem Passwort? Wie wichtig das ist, weiß sogar ich."
„Natürlich ist mein Router mit einem WPA2- Passwort geschützt. Dein Rechner hat das BagBone- Netz gefunden. Es gibt bei uns eine Initiative, die den Aufbau von Meshfunknetzen unterstützt. So ein Meshing- Router bekommt eine bestimmte Bandbreite zugeteilt und ist über einen VPN- Tunnel mit dem WLAN- Router verbunden, wodurch der gegen einen unerwünschten Zugriff abgesichert wird.

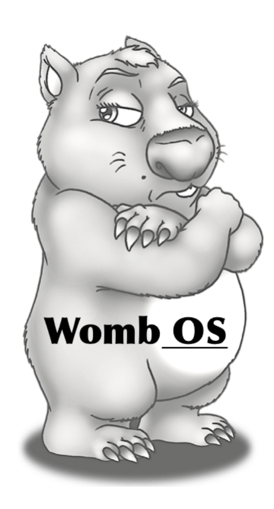
Inzwischen haben wir hier in der Gegend ein freies Netz aufgebaut. Jeder Meshing- Router ist auch ein Knoten und ein Repeater. Ressourcen werden auf diese Weise effizient geteilt. Der Aufbau ist dezentral.
Anders als bei kommerziellen Anbietern legt hier niemand je nach Art der Daten Übertragungsgeschwindigkeiten für die Pakete fest. Es herrscht grundsätzlich Netzneutralität.
Die Internetverbindung ist auf diese Weise anonym und vor Überwachung geschützt. Und Leute, die wenig Geld haben, freuen sich über einen kostenlosen Zugang.“
„Und Gäste wie ich freuen sich auch. Eine wirklich gute Idee.“
„Und sie verbreitet sich recht gut. Es gibt immer mehr regionale Funknetze. Komm, wir setzen uns ein bisschen ins Gras und strecken die Beine aus. Dann kann ich gleich mal meine Mails checken.“



Kapitel 4: Gnulix und Freie Software

Alea zog ihren Laptop aus dem Beutel und fuhr ihn hoch.

„Welches Betriebssystem benutzt du, Alea?"
„Wir haben ein eigenes Betriebssystem entwickelt: WombOS. Ich finde es allerdings ein bisschen sparsam, was die grafische Oberfläche angeht. Textdateien, Bilder oder Audios können von den gängigen Programmen in anderen Betriebssystemen leider nicht geöffnet werden, d.h. sie werden nur unter Wombats ausgetauscht. Manchmal übertreiben wir es vielleicht mit der Privatsphäre. Ich finde es jedenfalls durchaus noch verbesserungswürdig. Welches System benutzt du?"



„Die Gnus haben auch ein eigenes Betriebsystem entwickelt. Als freie Software, der Quellcode ist offen. Wie nennen es Gnulix. Ein bisschen gewöhnungsbedürftig, aber durchaus empfehlenswert. Es hat eine grafische Oberfläche, Profis arbeiten aber gern mit der Kommandozeile. Es ist stabil und weniger anfällig gegen Viren.



Gnus lieben es zu programmieren und arbeiten gern gemeinsam an einem Projekt. Und weil das Ergebnis der Gemeinschaft zugute kommen soll, darf jeder daran schreiben und es weiterentwickeln.
Es gibt keine kostenpflichtigen Lizenzen, nur Lizenzen mit der Bedingung, dass der Code, wenn er weiterentwickelt wird, quelloffen bleibt, so dass ihn jeder auf Sicherheitslücken und offene Hintertürchen kontrollieren kann.
Überhaupt ist diese Philosophie die Grundlage für unsere gesamte Software.
Ein paar Programme sind in Gnulix vorinstalliert, z. B. ein Textprogramm, ein Tabellenkalkulator, ein Browser, ein Mailclient, ein Multimediaplayer… was man eben so braucht. Die Dateien lassen sich in alle gängigen Formate konvertieren. Wir wollen schließlich, dass sich das System verbreitet.
Es gibt außerdem viele weitere Programme als freie Software, die auch mit anderen Betriebssystemen kompatibel sind: Audiosequenzer zum Einspielen und Abmischen von Musik, Programme für Bildbearbeitung oder für Videoproduktion. Man kann eine Menge Spaß damit haben.‟
„Mir scheint, in Sachen Software sind uns die Gnus überlegen. Ich würde Gnulix gern auf einer Partition ausprobieren. Kannst du es mir zuhause aufspielen?‟
„Aber gern. Darf ich schon mal auf deinen Rechner schauen?‟
„Ja bitte, setz dich neben mich. Kannst du alles gut erkennen?‟

Kapitel 5: WOR Browser

„Ja, danke. Lass mal sehen. Was ist das? Du hast einen Browser installiert, den ich gar nicht kenne."
„Ach ja, das ist der Wombat Router, WOR Browser genannt."
„Das Icon ist hübsch. Erinnert an einen Zauberwürfel."



„Das hast du gut erkannt. Es ist eine Anspielung auf die Arbeitsweise des Browsers. WOR verbindet deinen Rechner nicht direkt mit dem Internet, sondern routet verschlüsselt einen Umweg über drei andere privat betriebene Wombat- Knoten, irgendwo auf der Welt. Dadurch kann man nicht nachvollziehen, von wo die Anfrage für eine Seite kommt.
Ein Zauberwürfel kann durch Drehung in drei Dimensionen in immer neue Konstellationen gebracht werden, und es ist verdammt schwer, die gleiche Folge von zufälligen Drehungen rückwärts zur ursprünglichen Konstellation zu machen. Deshalb haben wir ihn als Symbol für WOR ausgewählt."
„Witzig. Aber warum habt ihr so ein spezielles Programm geschrieben? Warum werden private Knoten verwendet? Ganz schön viel Aufwand. Aber wozu?
Mich hat es auch immer gestört, dass mir jeder beim Surfen zugucken konnte. Vielleicht nicht direkt über die Schulter, aber wenn mal ein anderes Herdentier meinen Rechner benutzt hat, konnte es im Browser die Chronik meiner besuchten Seiten sehen. Ich habe dann die Einstellungen verändert. Nun wird keine Chronik mehr angelegt, und ich benutze eine Suchmaschine, die die IP-Adressen nicht speichert. Cookies werden nur selektiv akzeptiert und nach der Sitzung wieder gelöscht. Da gibt es einige praktische AddOns. Das reicht doch."
„Für den Hausgebrauch sind das schon gute und wichtige Sachen. Jeder sollte die privaten Einstellungen im Browser nutzen und noch ein paar AddOns zum Schutz installieren.

Aber nun kommen wir wieder zum politischen Teil: über den Provider kann in Erfahrung gebracht werden, wer wann welche Seite besucht hat. Das ist dann eine gute Sache, wenn es darum geht herauszufinden, wer böse Dinge wissen oder tun will. Aber wer legt fest, was böse ist? Ja klar, unbestritten ist alles, was mit Waffen, Drogen, Rassismus, sexuellem Missbrauch und solchem Zeugs zu tun hat, böse. Aber stell dir nun wieder eine Diktatur vor, in der der Herrscher festlegt, dass Meinungsfreiheit und Regierungskritik böse sind. Wer Seiten besucht, die ebensolche Themen behandeln oder die von geächteten Autoren betrieben werden, wandert in den Kerker. Oder man kann verbotene Seiten gar nicht erst aufrufen, weil sie in so einem Staat gesperrt sind. Mit dem WOR Browser ist das dann möglich.
Deshalb ist dieser Browser z.B. für Dissidenten Gold wert. Und genau wie beim Verschlüsseln ist es auch hier gut, wenn viele Leute WOR benutzen, auch die, die ganz harmlose Seite aufrufen, so dass der Traffic gemischt ist.
Außerdem kann man mit WOR einen verschlüsselten Teil des Internets besuchen, das WombatWideWeb. Das ist ein Netzwerk ohne Zensur und Überwachung.
Klar, das Ganze bietet eine willkommene Lücke für Kriminelle, aber das ist der Nachteil von Freiheit. Sie ist nicht nur für die Guten da.‟

Kapitel 6: NoTails

Inzwischen war es dunkel geworden. Alea klappte ihren Laptop zu, und die beiden machten sich wieder auf den Weg.

„Lass uns wieder umkehren. Um den Wald ganz zu umrunden, bräuchten wir noch die ganze Nacht. Aber ich will nachher noch meinen alten Laptop zum Hackerspace bringen. Das Gerät liegt seit Monaten in einer Nebenhöhle. Eine Freundin will es reparieren, um es jemandem, der keine Kohle für ein solches Gerät hat, kostenlos zur Verfügung zu stellen. Außerdem wäre es zu schade, so eine Maschine wegzuwerfen, nur weil der Prozessor kaputt ist. Ich finde es klasse, dass es Leute gibt, die Spaß am Reparieren haben. Es wird viel zu viel, viel zu schnell weggeworfen. Vor allem, wenn ein neues Gerät gar nicht so teuer ist, oder es ist schneller, oder es gibt ein trendigeres, oder das neueste ist ein Statussymbol. Und so landen viele wertvolle Rohstoffe und brauchbares Material auf dem Müll.
Oh Mann, ich bin schon wieder mal vom Thema abgeschweift. Ich quassele dir doch noch einen Knopf an die Backe."
„Ich sage es mal so: das war eine Menge Stoff, die ich erst mal verarbeiten muss. Aber dieser ganze Kryptokram ist so interessant, dass ich schon ganz heiß drauf bin, noch mehr darüber zu erfahren."
„Da helfe ich doch gern. Aber erst mal mache ich uns einen Kaffee. Wir sind auch schon wieder zuhause."

Alea hatte die Bialetti auf den Herd gestellt, und nun brodelte der Espresso in der Aluminiumkanne. Sie servierte das heiße, köstlich duftende Getränk in kleinen Tässchen und setzte sich zu Linus Core aufs Sofa. Aus ihrem Beutel zog sie einen USB- Stick.

„Übrigens, WOR und ein paar praktische Kryptoprogramme kann man auch als tragbares Betriebssystem haben. Du kannst diesen USB- Stick einfach in den Rechner einstecken und die Kiste damit booten. Das Betriebssystem heißt NoTails. Der Name ist ein blöder Witz, wie ich finde. Es ist eine Anspielung auf das Stummelschwänzchen der Wombats. Aber was ist daran so witzig?"
„Komm, sei doch nicht so humorlos. Welche Ehre, wenn ein Betriebssystem nach einem Merkmal der Erfinder benannt wird. Ich hätte es NoHorns genannt."
„Ok, das ist witzig. Also, die Benutzung von NoTails auf einem Computer hinterlässt keine Spuren, nachdem der Rechner wieder heruntergefahren wurde. Genutzt wird nur der Arbeitsspeicher, und der wird nach dem Herunterfahren geleert. Du kannst NoTails auf dem Rechner deiner Freundin oder auf dem in der Bibliothek benutzen, ohne dass an den Geräten irgendwas verändert wird. Sobald der USB- Stick entfernt wird, hat die

Maschine keine Erinnerung an die stattgefundenen Prozesse. Installiert sind der WOR Browser, PGPB, ein Mailclient, WombaCrypt zur Dateiverschlüsselung und Bagsif zum Löschen von Bild- Metadaten. Ein kleines praktisches Spielzeug für Paranoiker mit Verschlüsselungsmacke. Schenk ich dir."



„Vielen Dank. Ich probiere es nachher mal auf meinem Rechner aus.
Dein Kaffee ist köstlich."
„Danke. Ich gehe jetzt erstmal duschen, und dann gehen wir zum Hackerspace, ok?"

Kapitel 7: Koalawatch24

Linus Core war sehr gespannt auf den Hackerspace und die Leute vom Basis Beuteltier Bund. Ein wenig Angst hatte er schon, dass man ihn schräg ansehen würde, weil er kein Beuteltier war. Aber Alea hatte ihn beruhigt. Der Verein heiße zwar Basis Beuteltier Bund, sei aber offen für alle Lebewesen, die sich für Technik interessieren und dafür, mit dieser Technik das Leben für alle besser zu machen. Aussehen, Spezies, gesellschaftlicher Rang und Geschlecht seien bürgerliche Kategorien und daher irrelevant.

„Das Beuteltier als solches bot sich bei der Namensgebung an, weil man den Beutel als großen externen Speicher betrachten kann, der sehr praktisch ist, um Sachen sicher, vor Blicken und Zugriff geschützt, aufzubewahren. Als Organ der Fortpflanzung ist er dazu da, die Alpha- Version des Beuteltiers als Embryo aufzunehmen und zur Beta- Version des fertigen Jungtieres bei der Entwicklerin reifen zu lassen bis der Release erfolgt. Dann ist meistens schon die nächste Pre- Alpha- Version gestartet worden.
In dieser Gegend gibt es viele verschiedene Beuteltiere, deshalb sind sie auch im Hackerspace meistens in der Überzahl.‟

Es war ein ganzes Stück zu laufen, aber die Nacht war angenehm kühl, und der weiche Waldboden war noch warm von der Abendsonne. Eine Weile genossen es die beiden, schweigend nebeneinander herzugehen, denn sie waren es nicht gewohnt, so viel zu reden wie heute.
Plötzlich blieb Alea stehen und zischte wütend:

„Was soll denn das? Wer hat das Scheißteil da aufgehängt?‟
„Was meinst du?‟
„Na guck doch! Da hängt eine Videokamera im Baum! Diese verdammten Koalas!‟



„Was haben Koalas mit Videokameras zu tun? Und warum regst du dich so auf? Überall hängen Videokameras, überall hängen Videoüberwachungs-Hinweisschilder. Das soll die Welt sicherer machen. Wenn`s hilft…"
„Es hilft eben nicht. Aber die Koalas, diese niedlichen, putzigen Tierchen, die alle so lieben, behaupten es. Sie behaupten, Diebe, Schläger und Mörder seien kamerascheu und würden sich einfach nicht trauen, ihre Verbrechen zu begehen, wenn sie so ein Schild sehen. Und falls sie so dumm sind und sich doch trauen, kann man sie auf dem Film erkennen und verhaften."
„Nun, das behaupten nicht nur Koalas. Auch andere Tiere glauben daran.
In der Herde wurde auch mal der Ruf nach Videoüberwachung laut, weil in den Medien ständig darüber berichtet wird, dass in Supermärkten ganz viel geklaut wird oder dass ein Besoffener Mädchen angegrapscht hat oder dass in eine Villa eingebrochen wurde als die Bewohner im Urlaub waren.
Also wurden etliche Kameras auf unserem Weidegrund aufgehängt.
Es gab dann ganz verschiedene Filme, z. B. einige ganz ohne Bilder, weil jemand die Kamera zugehängt oder zugeklebt hatte.
Oder die spannende Aufnahme einer Brandstiftung. Leider konnte man die Täter trotz bester Bildqualität nicht erkennen, weil sie Kapuzenmäntel trugen. Zum Glück hatten die Nachbarn den Rauch gesehen und sofort die Feuerwehr gerufen.
Das Schlimmste war, dass eine Kamera aufnahm, wie ein maskierter Typ in einer dunklen Ecke eine Oma zu Boden stößt und sie schlägt, als sie um Hilfe rufen will. Dann läuft eine Frau ins Bild und schreit laut: „Polizei! Polizei!" Er läuft weg, schüttelt aber vorher noch die Faust in Richtung Kamera. Die hatte er sehr wohl bemerkt. Aber wegen der Skimaske war das Gesicht nicht zu erkennen.
Ein Film war ganz hübsch: Ein Gnupärchen knutscht und fummelt leidenschaftlich in einer Ecke vom Schulparkplatz. Die beiden hatten nicht mitgekriegt, dass da eine Kamera neu aufgehängt worden war. Der Hausmeister, der sich am nächsten Tag aus Langeweile Ausschnitte der Routineaufzeichnung ansah, erkannte an der Kleidung zwei Lehrerkollegen, beide verheiratet, allerdings nicht miteinander. Und weil er direkt ein paar Kumpels davon erzählte, wusste es bald die ganze Schule. Es gab einen kleinen Skandal und dann zwei Scheidungen.
Wir haben das Kameraprojekt nach ein paar Wochen abgebrochen. Also nicht wegen der Scheidungen. War vielleicht besser so. Etwas später gab es dann ja auch wieder eine Hochzeit.
Der Videoquatsch hat einfach nichts gebracht, außer, dass viele Gnus sich ständig umgeschaut haben, ob sie gefilmt werden. Erstmal gucken, ob an dem Baum, den man sich zum Pinkeln ausgesucht hat, eine Kamera hängt. Selbst ein Herdentier hat mitunter das Bedürfnis, unbeobachtet zu sein.
Irgendjemand hatte dann die witzige Idee, Aufkleber mit der Aufschrift
>Diese Toilette wird zu hygienischen Zwecken videoüberwacht!< an alle Bäume im Umkreis zu kleben.

Das waren echte Hingucker. Ups, ein lustiges Wortspiel!"
„Ich wünschte, die Koalas wären genauso schlau wie ihr. Aber vermutlich ist ihr Hirn zu sehr vom Eukalyptus vernebelt. Sollen sie sich doch gegenseitig ablichten, aber den Lebensraum von anderen dürfen sie nicht überwachen. Wenn sie alle anderen für potenziell kriminell halten, müssen sie dringend zur Psychotherapie gehen. Und wenn das nicht hift, sollen sie eben mehr Polizisten einstellen. Die gehen dann auch dazwischen, wenn es wirklich mal eine Schlägerei gibt."

Alea ging um den Baum herum und kletterte dann geschickt hinauf zur Kamera. Sie holte eine Flasche mit Lackspray aus ihrem Beutel, beugte sich von hinten über die Kamera und sprühte das Objektiv zu. Dann kletterte sie wieder hinunter auf den Boden.

„So das hätten wir. Ich bin ja sehr tolerant, was die Macken meiner Mitlebewesen angeht. Aber manchmal muss man zu drastischen Mitteln greifen, wenn aus Macken Psychosen werden.
Jeder kann eine Anzeige gegen die Betreiber einer Überwachungsanlage erstatten, wenn die nicht nur deren privaten, sondern auch den von anderen oder öffentlichen Raum erfasst. Eben gerade ist mal wieder eine Anzeige fällig geworden."

Kapitel 8: Basis Beuteltier Bund

Als Alea und Linus Core beim Hackerspace ankamen, waren nur ein paar Leute da. Zwei Wombats tippten etwas in ihre Laptops. Zwei andere beugten sich über die Einzelteile eines alten Telefons, die sie auf dem Tisch vor sich sortiert hatten. Ein Beutelteufel beschäftigte sich damit, die psychedelischen Farbspiele eines Bidschirmschoners mit einem Beamer auf eine Discokugel zu projizieren, was den Raum in ein surreales Licht tauchte. Es gab noch mehr Tische, überall standen Monitore, Rechner, Drucker und Beamer. An den Wänden waren Regale angebracht, die mit Kisten und Schachteln vollgestellt waren. In einer kleinen Küchenecke stand eine Kaffemaschine und ein paar angebrochene Flaschen Mate. Über einer Tür hing ein Schild mit der Aufschrift >Bällebad<.
Das Ganze machte den Eindruck einer chaotischen Ordnung. Alea rief in die kleine Runde:



„Moin, das ist Linus Core. Er ist bei mir zu Besuch und hat ein neues geiles Betriebssystem mitgebracht. Habt ihr Interesse? Oder hat schon jemand etwas anderes für heute Abend vorbereitet?“
„Geht klar, klingt interessant. Lass uns noch ein paar Minuten warten. Lupo wollte noch mit seiner Tochter und drei Schüleraustausch- Kängurus vorbeikommen.“
„Möchtest du etwas trinken, Linus Core? Ich mache mir einen Kaffee. Willst du auch einen?“
„Mir wäre eine Club- Mate lieber. Gibt`s hier auch was zu essen?“
„Wir könnten uns ein paar Pizzas bestellen. Die Kids haben bestimmt auch Hunger. Ich kümmere mich drum. Ach, da kommt auch schon Lupo mit den Kleinen.“
„Hallo Leute, na, das ist heute aber eine tolle Besetzung! Sogar ein Non-Beutler ist da. Seid gegrüßt.“

Lupo, der Beutelwolf, seine Tochter Pola und drei junge Kängurus drängelten sich durch die Tür. Die Kängurus begrüßten alle anderen mit Bro-Fist, Pola machte die Geste etwas ungeschickt nach. Dann packten die jungen Leute ihre Laptops und Tablets aus, und Pola erklärte Alea, dass sie planten, gemeinsam einen Audio- Podcast zu machen. Sie hatten bei einem Picknick im Wald einen Koalabären kennengelernt, der sich selbst als systemkritisch bezeichnete. Den hatten sie interviewt und wollten nun die Aufnahme schneiden. Alea schüttelte ungläubig den Kopf.

„Ein systemkritscher Koalabär? Was heißt das denn?"
„Er ist in unserem Alter und will im Ausland Sport studieren. Aber seine Familie meint, so was tun Koalas nicht. Die machen keinen Sport und bleiben immer ihrer Heimat verbunden, schon wegen der Ernährung. Die geht ihm auch mächtig auf den Zeiger. Immer dieses Eukalyptuszeugs. Macht voll müde, weil es so schwer verdaulich ist, sagt er.
Unser Picknickgrill hatte ihn angelockt. Die Kängurus hatten Gemüse mitgebracht, und ich hatte ein paar Würstchen auf`s Feuer geschmissen. Er hat sich total über unsere Einladung zum Essen gefreut und gleich eine leckere Wurst verdrückt. Dann hat er erzählt, dass es noch ein paar andere Koalas gibt, die es nervt, dass ihre Leute sich so elitär gegen alle anderen Lebewesen abgrenzen. Warum muss man denn unbedingt und ausschließlich von Blättern leben, die für andere giftig sind? Weil man deshalb was Besseres ist? Oder weil es so geil ist, wie ein Hustenbonbon zu stinken? Ist es nämlich überhaupt nicht. Eukalyptuskörpergeruch ist erotisch betrachtet ein absolutes NoGo. Das ist wohl auch der Grund, weshalb die Bärchen Probleme mit dem Nachwuchs haben.
Aber egal. Der Typ ist jedenfalls echt cool. Er hat uns dann noch die URL einer Karte gegeben, auf der er alle Videokameras im Umkreis von 20km einträgt und täglich aktualisiert.
Manchmal dreht er nachts seine Runden und holt die Akkus aus den Kameras. Also, ich finde, das ist voll systemkritisch.
Wir müssen natürlich aufpassen, dass er wegen des Interview- Podcasts keine Probleme mit seinen Leuten kriegt. Aber wir würden schon gern was über seine Arbeit veröffentlichen, weil er ein gutes Beispiel dafür ist, dass es in den Gruppen oder Kreisen, die wir wegen ihrer Ansichten voll bescheuert finden, auch ganz Vernünftige geben kann."

Linus Core war vom politischen Engagement der jungen Beuteltiere beeindruckt.

„Wenn das euer Thema sein soll, macht doch einfach aus dem Koala ein Gnu und weist darauf hin, dass alle Personen frei erfunden sind. Dann geht es um Gnus, die ausschließlich Rosmarinsträucher fressen, davon oft Durchfall kriegen und deswegen immer am Rennen sind.

Und das coole, systemkritische Gnu studiert Ayurveda und Yoga und will meistens lieber still auf einem Kissen sitzen und meditieren."
„Ey, das ist voll witzig. Lasst uns mal überlegen, wie wir die Story mit dem Material hinkriegen."

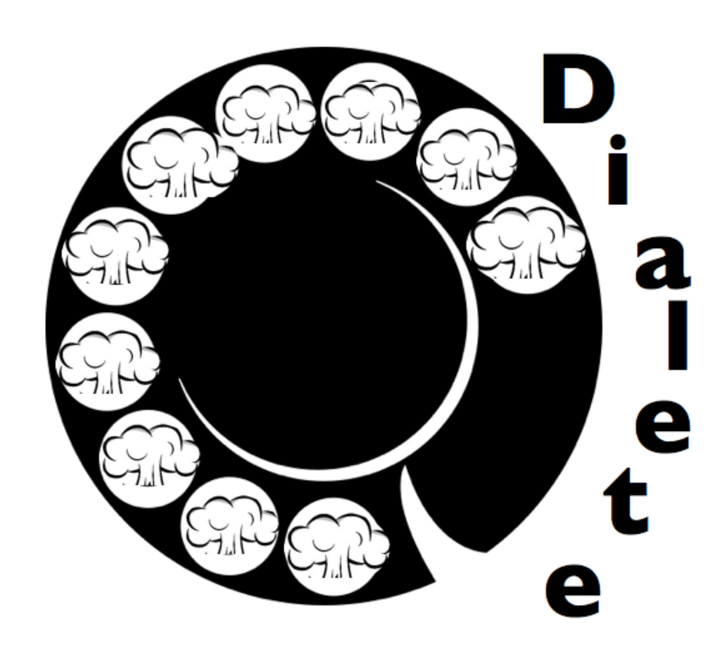
Die jungen Leute gingen aufgeregt miteinander diskutierend Richtung Bällebad.
Inzwischen war auch die Pizzalieferung angekommen, und jeder nahm sich etwas aus den Kartons. Linus Core fühlte sich rundum wohl. In der entspannten und dennoch betriebsamen Atmosphäre des Hackertreffs verging die Nacht wie im Fluge. Er stellte Gnulix vor, und der Code wurde mit anerkennendem Kopfnicken oder Brummen oder Ohrenwackeln bedacht. Dann machten sich ein paar Beuteltiere daran, eine 49- Bit- Version zu schreiben.

Kapitel 9: Dialete

Alea hatte ihr Smartphone aus dem Beutel geholt und schaltete es ein.

„Ich schreibe meiner Freundin, die den Laptop reparieren will, mal eine Nachricht, dass ich das Gerät für sie hier abstelle. Ich wundere mich, warum sie heute gar nicht hier ist.“
„Und ich wundere mich, dass Wombats Smartphones benutzen, wo sie doch sonst so darauf bedacht sind, jede Art von Überwachung zu umgehen. Die Geräte sind doch die besten Wanzen, die es derzeit gibt. Alle können abgehört werden, Verbindungsdaten und Bewegungsprofile werden ohne Ende gespeichert. Das nenne ich ausgesprochen inkonsequent.“
„Da hast du Recht. Die Dinger sind aber leider so schön praktisch. Kleine, leistungsfähige Computer, mit denen man auch telefonieren und fotografieren kann. Wir benutzen aber immer Kryptohandys. Bei den Apps muss man darauf achten, dass sie keine Daten ins Netz senden, z. B. wenn es um Fitness oder Ernährung geht. Braucht man sowas überhaupt? Bei den Messenger- Apps gibt es einige mit starker Verschlüsselung. Da sollte man sich z. B. auch noch informieren, wo die Server stehen oder ob auf die lokal gespeicherten Kontakte automatisch zugegriffen wird. PGPB gibt es auch als App für Mobilgeräte.“
„Und was ist mit den Verbindungsdaten? Die sind doch bei Mails oder Telefonverbindungen oft aussagekräftiger als der Inhalt.“
„Stimmt. Aber das haben wir in den Griff gekriegt: Die Zustellung der Daten erfolgt wie bei einem Paket in eine Art Paketstation. Der Empfänger, also der Mailclient oder das Mobilgerät, erfährt vom Lieferanten, dass eine Lieferung abgeholt werden kann und bekommt einen temporären Schlüssel zum codierten Lieferfach. Danach ist die physische Adresse unwichtig geworden und wird sicher gelöscht.
Das Gleiche gilt für die Login- Daten der Mobilfunknetze.
Die Löschung geschieht automatisch mit dem Dialete- Protokoll. Es ist bei uns per Gesetz ganz genau vorgeschrieben, dass und auf welche Art jeder Telekommunikationsanbieter kontrollieren muss, dass alle Verbindungsdaten sicher gelöscht werden, sobald sie nicht mehr für den Transport gebraucht werden. Der Transport erfolgt natürlich verschlüsselt.
Na, klar wird es immer ein paar schwarze Beutelschafe geben, die Metadaten dennoch heimlich speichern und Adressen verkaufen, so wie es auch immer Steuerhinterzieher geben wird. Aber Dialete ist ein Algorithmus, der auch versteckte Metadaten auf dem Server findet, löscht und ständig neu kontrolliert. Deshalb ist das unerlaubte Speichern so schwierig geworden wie es Steuerhinterziehung wäre, wenn es genug Kontrolleure gäbe.“
„Das ist so abgefahren. Und vermutlich ist dieses Dialete auch quelloffen? Das bringt die Welt wirklich weiter, wenn man all die schöne Technik benutzen

kann, ohne zu befürchten, dass man sein ganzes Leben damit präsentiert.“
„Das Verfahren und das Gesetz sind eine große Leistung. Der Druck war irgendwann einfach groß genug, weil das Wissen über die ständige Überwachung nachweislich auch krank macht. Die Wombats haben dann mit den demokratischen Mitteln des Volksbegehrens und der Volksabstimmung bewirkt, dass ein Gesetz verabschiedet wurde und die Entwicklung des Protokolls durch finanzielle Förderung beschleunigt wurde. Das hat funktioniert.



Außerdem sind unsere Smartphones soweit abgeschirmt, dass sie keine Ortung und Bewegungsprofile ermöglichen, es sei denn, der Nutzer will das freiwillig, z.B. zur Navigation.“
„So ein Smartphone will ich auch haben.“
„Das kannst du dir kaufen. Dein altes Handy kannst du dann hier lassen. Vielleicht mag es noch jemand benutzen. Wenn nicht, kann man noch viel wertvolles Material rausholen und recyceln. Bei unseren Kryptohandys kann man alle Teile wie Akku, Display, Prozessor etc. austauschen. So kann man sie fast unbegrenzt lange benutzen.“

Linus Core wusste seine Begeisterung kaum in den Griff zu kriegen und war sehr aufgeregt. Alea empfahl ihm, zur Entspannung das Bällebad auszuprobieren. Das tat er dann auch mit Genuss und sehr erfolgreich.

Kapitel 10: Birthday Bash

Am frühen Morgen hatten sich die beiden auf den Heimweg gemacht. Nun saßen sie wieder in den Liegestühlen vor der Höhle in der Morgensonne und hingen ihren eigenen Gedanken nach. Linus Core drehte den Kopf in Aleas Richtung.

„Kann ich denn auch etwas für dich tun? Du bist so eine großartige Gastgeberin und gibst mir gute Tipps für den Datenschutz. Es ist auch toll, dass du mich deinen Freunden vorgestellt hast.
Aber mir fällt gar nichts ein, womit ich das alles wieder gut machen kann. Ich kann keine Höhlen bauen, keine Laptops reparieren, und ich bin auch kein Musiker wie du. ‟
„Hey, mach dir mal keinen Stress. Man muss nicht immer jeden Gefallen umgehend und direkt beim Helfer mit einer anderen Tat vergelten. Wenn jeder freundlich ist und anderen hilft, gleicht sich das im Laufe des Universums aus. Ok?
Ich finde es schön, mit dir zu reden und zu fachsimpeln. Die Kids hast du richtig gut für ihren Podcast inspiriert. Und du hast uns ein Betriebssystem geschenkt. Wenn man das bei freier Software so nennen kann.
Du kannst mir bestimmt auch noch eine Menge Tipps geben. Vorhin, als du von freier Software erzählt hast, hast du ein Sequenzerprogramm erwähnt. So etwas könnte ich gut gebrauchen, um meine Songs zu üben und einzuspielen. Kennst du dich damit aus?‟
„Musiker bin ich zwar nicht, aber ein bisschen Musik habe ich bei den Gnus gemacht. In der Herde habe ich nämlich manchmal Partys organisiert. Gnus lieben Discos und laute Musik, weil sie so gern tanzen.
Bei meiner Größe hatte ich zwar keine Chance auf der Tanzfläche, aber Kopfhörer sehen auf einem Kopf ohne Hörner einfach besser aus. Im Netz habe ich dann noch dieses Sequenzer- und DJ- Programm gefunden und weiter entwickelt.
Eigentlich bin ich DJ geworden, um meine Chancen bei den Mädels ein bisschen zu verbessern. Der Erfolg auf diesem Gebiet war allerdings mäßig. Aber als DJ war ich immer sehr gefragt.‟
„Hey, das ist ja klasse! Weißt du, in ein paar Wochen habe ich Geburtstag, und ich würde so gern mal ganz groß feiern. Aber ich weiß überhaupt nicht, wie ich das organisieren soll. Wir Wombats sind eher Einzelgänger, und WPNs sind nicht für große Treffen geeignet. Wieviel muss man für 30 Leute einkaufen? Was bietet man denen an? Wo kann die Feier stattfinden?
Kannst du mir da vielleicht helfen?‟
„Kein Problem. Damit kenne ich mich gut aus. Ich kann mit dir zusammen Einkaufslisten schreiben, eine schöne Einladung entwerfen und Mucke aussuchen. Dann mieten wir ein Zelt und eine Soundanlage. Dein WPN-

Tunnel ist wirklich für große Gruppen und Tanz nicht geeignet. Live- Musik wäre natürlich auch eine ganz große Nummer. Ich kenne eine gute Band, bei denen könnte ich mal per E- Mail wegen eines Auftritts anfragen. Die Band heißt übrigens: Klartext. Das ist doch witzig, oder? Das wird eine Super- Party. Versprochen."
„Oh Linus, ich freue mich so."

Alea umarmte Linus Core stürmisch und drückte ihm einen Kuss auf die Nase. Einen Augenblick später ließ sie ihn wieder los, wurde ganz rot und hob beschwichtigend die Hände.

„Tut mir Leid. Ich wollte dich nicht so überfallen. Das tut man nicht, auf gar keinen Fall. Ich hätte dich natürlich erst fragen sollen, ob ich, also ob du… Entschuldige bitte mein respektloses Verhalten. Normalerweise bin ich nie so übergriffig und eher zurückhaltend, weil ich respektiere den freien Willen meines Gegenübers. Naja, ich habe nicht so viele Gegenübers. Und Wombats sind manchmal ein bisschen überschwänglich…"
„Alea, du schweifst schon wieder ab. Lass uns bitte an der Stelle weitermachen, an der du das Hauptthema verlassen hast. Es fühlte sich wirklich gut an, als du mich umarmt hast. Darf ich auch mal?"

Alea seufzte erleichtert und antwortete kopfnickend und mit einem feinen Lächeln. Da nahm er sie in seine Arme und gab ihr einen zarten Kuss auf ihre Samtnase. Und Alea dachte für eine Weile nicht darüber nach, ihre Privatsphäre gegen alles und jeden zu verteidigen.

Nachwort

Vielleicht haben Sie beim Lesen gleich erkannt, welche Errungenschaften der Wombats zum Schutz der Privatsphäre auch in unserer Welt Einzug gefunden haben. Falls nicht, finden Sie alles in dieser Auflistung.

WPN- Tunnel
bezieht sich auf **VPN- Tunnel** (**V**irtuell **P**rivate **N**etwork). So werden in sich geschlossene, virtuelle Kommunikationsnetze bezeichnet, z.B. der Fernzugriff auf ein Firmennetz. Dabei werden bestehende physische Netze wie Internet und das Firmennetzwerk benutzt. Die Zugriffsrechte werden auf bestimmte Teilnehmer beschränkt. Durch zusätzliche Verschlüsselung kann die Verbindung abhör- und manipulationssicher gemacht werden.
(siehe auch Kapitel 3, BagBone- Funk)

PGPB
Zur Verschlüsselung von E- Mails gibt es **PGP,** (**P**retty **G**ood **P**rivacy). Es sind Plugins für fast alle Mailclients verfügbar: Enigmail für Thunderbird von Mozilla, OpenPGP für Mail von Mac OSX, iPGMail für Mail von iOS, Gpg4win für Outlook von Windows.

WOR Browser
Der **Tor Browser** (**T**he **O**nion **R**outer) leitet die Verbindung ins Internet verschlüsselt über drei zufällig gewählte Router in verschiedenen Ländern um und anonymisiert sie dadurch. Die Knoten werden privat betrieben und dem Tor- Projekt zur Verfügung gestellt.

WombatWideWeb
Das **Darknet** wird zunehmend relevant für anonymisierte Kommunikation, hat aber aufgrund einseitiger Betrachtung einen schlechten Ruf, weil es auch für illegale, kriminelle Dienste und Geschäfte genutzt werden kann.

NoTails
Tails (The **A**mnestic **I**ncognito **L**ive **S**ystem) ist eine Linux- Distribution. Eine bootfähige Version kann man auf einen USB- Stick downloaden.

WombaCrypt
VeraCrypt verschlüsselt einzelne Dateien, Ordner oder ganze Festplatten.

Bagsif
Der **Exif Tag Remover** löscht Exif- Daten, also Metadaten, wie z.B. GPS- Daten, aus Fotos. Das ist empfehlenswert, bevor man die im Netz hochlädt.

BagBone- Funk

Freifunk ist schwer im Kommen. In immer mehr Städten werden mit Unterstützung der örtlichen Freifunk- Initiativen Mesh- Funknetze aufgebaut. Die Router können vorkonfiguriert für kleines Geld erworben werden, die Inbetriebnahme ist auch für Laien einfach.

Gnulix und Freie Software

Die **GNU**- **Foundation** hat unter anderem das Betriebssystem **Linux** in seinen vielen Distributionen hervorgebracht. Für **Freie Software** gibt es Lizenzen, die Nutzung oder auch Bearbeitung ausdrücklich erlauben. Hier zwei Beispiele:
Audacity, ein Audioeditor und Sequenzer- Programm
Gimp, ein Grafik- Programm

Dialete

gibt es leider noch nicht. Eine Initiative arbeitet an einer ansatzweise ähnlichen Software, genannt **PEP** (**P**retty **E**asy **P**rivacy). Ziel ist es dabei, Mailverschlüsselung inklusive der Betreffzeile und der Adressdaten leicht handhabbar zu machen.
Die Telekommunikationsdaten von E- Mails, Mobilfunk und Telefon ver-schlüsseln oder löschen zu können, bevor Behörden oder Geheimdienste darauf zugreifen, wäre ein Riesenfortschritt für den Schutz der Privatsphäre.

Das Inhaltsverzeichnis